

Inhalt.

F. Kallenbach, Zum Geleit 1

Originalarbeiten.

Bötticher, Pannwitz u. Nier, Die Verwertbarkeit der in deutschen Wäldern wachsenden Pilze als Lebens- und Futtermittel 4

Huber, Der Blut-Reizker, *Lactarius sanguifluus* 7

Heinrich Huber, Standorte seltener Pilze in der Umgebung Wiener-Neustadts . 9

F. Kallenbach, Bemerkenswerte Hausschwammschäden 14

F. Kallenbach, Der ziegelrote Reißpilz, ein lebensgefährlicher Giftpilz *Jnocybe lateraria* Ricken-Patouillard Bres. 16

Prof. Dr. S. Killermann, Die Kugelwerfer (*Sphaerobolus spec.*) 19

Prof. Dr. S. Killermann, Heinrich Adolph Schrader (1767—1836). 22

Rektor Mittelstädt, Mancherlei Betrachtungen 24

A. Silbernagl, Neues vom südbayerischen Vorkommen der *Exidia cartilaginea* 26

A. Silbernagl, Pilzphotographie 29

E. Soehner, Deutsche *Hydnangiaceae*. 30

P. Stricker, Nachtrag zu *Anthurus Muellerianus* var. *aseroformis* Fisch. 33

W. Villinger, 25 Jahre Pilzmarkt-Kontrolle 34

Jahresberichte.

Forschungs- und Erfahrungsaustausch.

Neue Literatur und Besprechungen.

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde.

Zum Geleit für den 25. Jubiläums-Jahrgang unserer Zeitschrift.

Von Franz Kallenbach, Darmstadt.

Zunächst muß ich allen unseren Mitarbeitern, Mitgliedern und Freunden den allerherzlichsten Dank aussprechen für ihre selbstlose und rührige Mithilfe bei meiner schweren Arbeit, die ich als Leiter der Zeitschrift bereits im achtzehnten Jahre ausübe. Über diese unermüdliche Mithilfe freue ich mich um so mehr, weil mir dadurch immer wieder neue Kraft und neuer Mut zufließt, selbst nicht müde zu werden, wenn sich unserer gemeinsamen Arbeit leider nur zu oft fast unüberwindliche und gar manchenmal auch unnötige Schwierigkeiten in den Weg stellen. Deshalb fühle ich mich auch verpflichtet, zu diesem Zeitpunkte und an dieser Stelle unseren zahlreichen Mithelfern und allen unseren Mitgliedern, die ja schon durch ihre Mitgliedschaft seit dem letzten Weltkriege es ermöglicht haben, die so notwendige Pilzaufklärungstätigkeit in unserem Vaterlande immer weiter auszubauen, eine freudige Nachricht zu geben, die erst in den letzten Tagen einlief. Der Vorstand des Pflanzenphysiologischen Institutes der Universität Wien, Herr Professor Dr. Höfler,

schreibt: „Ich kann Sie wirklich zur Tätigkeit Ihres Arbeitskreises und Institutes, das zweifellos zur Zeit die erste Stelle in Deutschland einnimmt, nur beglückwünschen.“

Da ich nicht nur seit bald 20 Jahren die Aufklärungsarbeiten durch unsere Zeitschrift, durch unsere Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde leite, sondern unserer Zeitschrift vom ersten Jahrgang an ein tätiger Mitarbeiter war, auch in Hessen seit 25 Jahren, seit meiner Rückkehr als Schwerkriegsbeschädigter aus dem Felde im Jahr 1916 an dem Aufbau der Pilzaufklärungstätigkeit rastlos gearbeitet habe, will ich gleichzeitig auch einen kleinen Rückblick geben über die Entwicklung unserer Zeitschrift. Unsere Zeitschrift für Pilzkunde ist ein Kriegskind des schweren Jahres 1917. Ihre Geburtsurkunde lautet auf den 15. Juli 1917, als Taufname ist eingetragen „Pilz- und Kräuterfreund“, als Vater August Henning in Nürnberg. Die Mutter ist die Kriegsnot des Jahres 1917, wenn auch der Gedanke keine Kriegsideoe des Begründers war. Im Kampf gegen die von unseren Feinden geplante Aushungerung sollten die leider fast verlorengegangenen Kenntnisse unserer Vorfahren von Wildkräutern und Wildgemüsen, von Heilpflanzen, von Pilzen und Beeren unserem Volke wieder nutzbar gemacht werden. Wir schulden dem Vater unserer Zeitschrift, der schon bald in Not und Krankheit sein Leben beenden mußte, großen Dank, wie auch dem rührigen Georg Kropp, auf den mit dem Verlag Rembold der Pilz- und Kräuterfreund im Jahr 1919 überging. Im August 1921 wurde die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde in Nürnberg begründet, worauf der Pilz- und Kräuterfreund aus praktischen Gründen den Kräuteranteil aufgab und weiterhin unter dem Namen „Zeitschrift für Pilzkunde“ als Organ der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde bis auf den heutigen Tag erschien. Mit dieser Namensänderung übernahm der 1. Vorsitzende unserer Gesellschaft Professor Dr. Kniep gemeinsam mit Dr. Zeuner die Schriftleitung, wofür auch an dieser Stelle gedankt sei. Der erstere starb¹⁾ nach schwerer Krankheit, der letztere mußte sich wegen langwieriger Krankheit in der Familie bald von der Pilzarbeit zurückziehen, weshalb der Verfasser vorliegenden Überblicks auf die dringlichen Bitten der beiden Letztgenannten seit Sommer 1924 die Leitung der Zeitschrift und der Gesellschaft übernommen hat, wobei er seit 1929 durch die Mitarbeit von Professor Dr. Killermann²⁾ unterstützt wird. Des letzteren haben wir

¹⁾ Wir gedenken an dieser Stelle nochmals in Treue und Dankbarkeit aller Heimgegangenen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde.

²⁾ Leider müssen wir unseren Mitgliedern die betrübende Mitteilung machen, daß unser derzeitiger Vorsitzender, Hochschulprofessor Dr. Killermann seit kurzem schwer erkrankt ist. Wir bitten daher, zu seiner Schonung vorläufig keine Pilzsendungen usw. an ihn zu richten. Aus diesem Grunde hat er auch den Verfasser mit seiner Stellvertretung als Vorsitzender bevollmächtigt zugleich mit dem Wunsche seiner Nachfolge in dieser Stellung. Ich selbst werde dieser Beauftragung solange nachkommen, wie mir dies durch meine seit langem sehr geschwächte Gesundheit möglich ist. Wir alle wünschen unserem rührigen Vorsitzenden eine rasche und völlige Genesung.

im Vorjahr anlässlich seines 70. Geburtsjahrestages gedacht. Die Bilder der früheren Schriftleiter und des Begründers werden wir bei gegebener Gelegenheit nachbringen.

Besonderen Dank zollt die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde auch unserer Hessischen Landesregierung, welche dem Verfasser gegenüber seit Jahren ihr Möglichstes erwies, um für die Pilzaufklärungsarbeit tätig sein zu können.

Zum Abschluß habe ich immer wieder die gleiche Bitte wie seit Jahrzehnten. Helfen Sie alle uns immer wieder beim Weiterausbau unserer Zeitschrift und unserer Aufklärungsbestrebungen! Beherzigen Sie immer wieder das, was ich in meinem ausführlichen Aufsatz „Mobilmachung aller staatlichen und städtischen Behörden zur Unterstützung unserer Arbeit für die Verbreitung volkstümlicher Pilzkenntnisse“ in der Zeitschrift für Pilzkunde, 1. Jahrgang, 1922, niedergelegt habe. Helfen Sie mit, daß von diesen notwendigen Forderungen überall recht viel in die Tat umgesetzt wird. Vieles davon ist noch weiter ausgeführt in meinen „Richtlinien der Pilzaufklärung für unsere Sachbearbeiter in allen deutschen Gauen bzw. für unsere Verbindungsleute zur NSDAP. Abteilung Schadenverhütung“ (Zeitschrift für Pilzkunde, 1935, S. 101), mit der wir in jahrelanger Gemeinschaftsarbeit stehen.

Gewiß hatten wir in dieser schweren Kriegszeit große Beschwernisse, unsere Zeitschrift auf der alten Höhe und auf dem alten Umfange zu erhalten. Wir wollen uns aber trotzdem sogar bemühen, sie entsprechend den Kriegserfordernissen noch weiter auszubauen. Reichsamtsleiter Dr. Hörmann, der Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Walde, mit der wir ebenfalls seit Jahren zusammenarbeiten, hat uns jetzt in dankenswerter Weise bescheinigt: „Ich halte es für absolut kriegswichtig, daß die Zeitschrift für Pilzkunde, die der dringenden Volksaufklärung zur Verhütung von Pilzvergiftungen, der Volksernährung und Volksgesundheit dient, nicht nur uneingeschränkt erscheint, sondern im Rahmen des Vierjahresplanes und der Kriegswirtschaft in größerem Umfange als bisher herauskommt, d. h. gemäß den Zeitverhältnissen und der gegebenen Dringlichkeit der Aufklärung weiter ausgebaut wird.“

Seither habe ich mich über meine Kräfte bemüht, unsere Zeitschrift wenigstens auf dem Vorkriegsstande zu erhalten, obwohl die Notwendigkeit der Papiereinsparung wiederholt auch an mich herantrat. Aus den gegebenen Notwendigkeiten heraus habe ich trotz allem die Absicht, zur nachdrücklicheren Ausübung unserer Aufklärungstätigkeit von jetzt ab jährlich drei solcher Vierfachhefte wie das vorliegende herauszubringen. Dann würde unsere Zeitschrift weit über das hinauskommen, was wir jemals geleistet haben. Dazu aber bin ich in erster Linie abhängig von der zuständigen Genehmigung und zweitens von der Bereitstellung der Mittel. Unsere ganze Arbeit ist seit Jahrzehnten völlig ehrenamtlich unter freiwilliger

Zurverfügungstellung der notwendigen Arbeitskräfte und sonstigen Hilfsmittel, so daß die Kosten für einen weiteren Ausbau nur durch eine wesentliche Erhöhung der Mitgliederzahl und der Zeitschriftleser tragbar sind. Ich bitte also unsere Mitglieder immer wieder von neuem um eine recht rege Werbetätigkeit! Jedes neue Mitglied ist ein weiterer Baustein für den Ausbau unserer kriegswichtigen Aufklärungstätigkeit!

Darum Glückauf zu neuem und weiterem Aufstieg!

Einer für alle und alle für einen!

O r i g i n a l - A r b e i t e n .

Die Verwertbarkeit der in deutschen Wäldern wachsenden Pilze als Lebens- und Futtermittel¹⁾.

Von Bötticher, Pannwitz und Nier, Dresden²⁾.

I.

Es gibt in Großdeutschland einschließlich Böhmen und Mähren zur Zeit etwa 18 Millionen Hektar Wald. Von 1 Hektar Wald (Tharandter Forst) ließen sich in 5 Monaten (Juni bis Oktober) von 4 Personen an 25 Sammeltagen bei einstündigem Sammeln etwa 100 kg Pilze aller Art mühelos sammeln einschließlich bester Speisepilze. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß 1938 als ein mittelmäßiges Pilzjahr anzusprechen war. Auf den Waldbestand des Reiches übertragen, ergibt dies 1,8 Millionen Tonnen Pilze. Bei eifriger Sammeltätigkeit läßt sich diese Zahl um das Zehn- bis Fünzigfache erhöhen, da die Pilze bekanntlich über Nacht wachsen. Es könnten somit etwa 20 Millionen Tonnen Pilze gleich 2 Millionen Tonnen Pilztrockensubstanz, davon $\frac{1}{3}$ verdauliche Eiweißkörper, bei richtiger Organisation der deutschen Ernährungswirtschaft zugeführt werden.

Abgesehen von den handelsüblichen Speisepilzen wurde 1938 von folgenden Arten Pilzwürze flüssig und trocken hergestellt:

| | |
|----------------------|------------------------|
| Lactarius torminosus | = Birkenreizker |
| „ turpis | = Mordschwamm |
| „ vellereus | = Erdschieber |
| „ piperatus | = Pfeffermilchling |
| „ rufus | = Rotbrauner Milchling |
| Russula drimeia | = Feuriger Täubling |
| „ emetica | = Speitäubling |

Die von den Pilzen hergestellten Würzen verloren zusehends den ursprünglichen brennenden Geschmack. In der Trockenwürze war er völlig verschwunden. Es blieb aber ein eigenartiger, nicht unangenehmer, aber der normalen Pilzwürze aus guten Speisepilzen nicht anhaftender Nachgeschmack.

¹⁾ Anm. der Schriftleitung. Wir danken Herrn Professor Dr. Bötticher, dem Direktor des Chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Dresden, Herrn Professor Dr. Schönberg, dem Leiter des Schrifttumsamtes des Forschungsdienstes, und dem Verlag J. Neumann, Neudamm/Berlin, für die gütige Abdruckserlaubnis. Die Arbeit erschien in der Zeitschrift „Vorratspflege und Lebensmittelforschung“ Band III, der erste Teil im Jahr 1939, Heft 7, p. 447—450, der zweite Teil 1940, p. 463—469. Wir drucken die beachtenswerte Arbeit zunächst ohne eigene Bemerkungen ab, zumal wir selbst schon seit Jahrzehnten gleiche Gedanken durch unsere Aufklärungstätigkeit verbreiten, behalten uns aber vor, zu wichtigen Einzelheiten persönlich nochmals Stellung zu nehmen.

²⁾ Mitteilung aus dem Chemischen Untersuchungsamt der Stadt Dresden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [20_1941](#)

Autor(en)/Author(s): Kallenbach Franz

Artikel/Article: [Zum Geleit für den 25. Jubiläums-Jahrgang unserer Zeitschrift 1-4](#)